

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

N^o 104.

Sonntag den 13. April.

1856.

Bekanntmachung.

Das 2. Stück des diesjährigen Gesetz- und Verordnungsblattes, enthaltend:

Nr. 5. Decret wegen Bestätigung des Regulativs für die Sparcasse zu Waldkirchen, vom 16. Januar 1856;

Nr. 6. Decret wegen Bestätigung des Regulativs für die Sparcasse zu Grünhainichen, vom 16. Januar 1856;

Nr. 7. Verordnung, die Zwickau-Schwarzenberger Staats-Eisenbahnanlage betr., vom 16. Februar 1856;

Nr. 8. Verordnung, die Handelslehranstalt in Chemnitz betr., vom 8. Februar 1856;

Nr. 9. Bekanntmachung, die Concessionirung der Hamburg-Bremer Feuerversicherungsgesellschaft betr., vom 28. Februar 1856;

Nr. 10. Decret wegen Bestätigung eines Nachtrags zu dem Regulative für die Sparcasse zu Pulsnitz, vom 3. März 1856;

Nr. 11. Bekanntmachung, eine Anleihe der Stadt Leipzig betr., vom 14. März 1856;

Nr. 12. Bekanntmachung, die Abänderung des Zeitpuncts der Anstellungsprüfungen für den höheren Staatsforstdienst betr., vom 27. März 1856;

Nr. 13. Verordnung, die Taravergütung für rohen Kaffee in Ballen oder Säcken betr., vom 31. März 1856;

ist bei uns eingegangen und wird bis zum 30. d. M. auf hiesigem Rathhaussaale zur Kenntnissnahme öffentlich aushängen.

Leipzig, den 10. April 1856.

Der Rath der Stadt Leipzig.

R o c h.

Leipzig und die große Sunkenburg in französischer Auffassung.

Das in Betracht kommende Werk ist ein Roman: „Les Enfants d'Israel“, welcher 1855 in 3 zusammen 80 Bogen starken Kleinoctavbänden bei Meline, Cans & Co. zu Brüssel erschien. Der Verfasser, Hr. Paulin Riboyet, ist wohl noch in vieler Erinnerung. Er war von 1850 bis Anfang 1855 als Attaché bei der hiesigen französischen Gesandtschaft. Und hier war es auch, wo er mit einer Reihe eigner belletristischer Werke (La Chimère, roman. — Elim, histoire d'un poëte russe. — Les Veillées de Noël, simples récits du Foyer. — Le livre d'or, comédie etc.), so wie einer tüchtigen Uebersetzung von Menzels Geschichte der schönen Künste und einiger anderer Werke die literarische Laufbahn mit Fleiß und Erfolg betrat. Der junge geistvolle Franzose, der Alles durch sein anspruchsvolles, lebenswürdiges Auftreten für sich einnahm, hatte eine Fülle von Eindrücken zu verarbeiten, die er in einem reichbewegten Pariser Leben und auf weiten beide Oeeane umfassenden Reisen eingesammelt hatte. Riboyet kennt Chili und Peru, Oeeanien, die Marquesasinseln, Taïti, die Sandwichsinseln und Californien aus eigner Anschauung. Referent hat mit großer Befriedigung die Reiseschilderungen gelesen, welche jener Franzose in seinem Buche „Les Mondes Nouveaux, voyage anecdotique dans l'océan pacifique“ niedergelegt hat. Nach neuesten Briefen ist der Verfasser damit beschäftigt, einen zweiten Band zu letztgenanntem Werke zu schreiben: „Deutschland und Spanien — Contrast“. Er befindet sich nämlich im Augenblicke zu Sevilla in Spanien, wo er, wie hier, als Kanzler der französischen Gesandtschaft beigeordnet ist. In dem an der Spitze dieses Aufsatzes genannten Romane hat er nun in liebevoller Erinnerung seinem Leipzig ein Denkmal gesetzt, indem er den Schauplatz der Geschichte im II. Bande nach Leipzig verlegt.

Wenn es Referenten mehr als einmal aufgefallen ist, daß Franzosen, welche Deutschland bereisten und daselbst mehr oder weniger freundliche, immer aber gastliche Aufnahme fanden, kaum in die Heimath zurückgekommen, nichts Eiligeres zu thun hatten, als sich über Deutschland und selbst die deutschen Sympathien,

sobald sie nur irgend ins Komische fielen, lustig zu machen — man lese nur Hector Berlioz auch ins Deutsche übersehte (!) Reise durch Deutschland, Victor Hugo's Rheinreise, so wie Châles neueste Reisebriefe aus Berlin im Journal des Débats: — so ist es doppelt rühmendwerth, unsern ehemaligen langjährigen Gast viel zu sehr von wahrer ernster Liebe und Achtung für deutsches Wesen durchdrungen zu finden, als daß es ihm beikommen könnte, seine allerliebsten Leipziger Erinnerungen in dem beliebten moquanten Tone seiner Landsleute niederzuschreiben. (Zu den rühmlichen Ausnahmen gehört auch Alexander Dumas Fils, der Deutschland sehr zu lieben scheint, cf. seine „Dame aux perles“). Riboyet stellt über den ersten Abschnitt des Tom. II. das deutsche Motto: „Leipzig ist ein Klein-Paris“, das im Munde eines wirklichen Pariser's doppelt schmeichelhaft klingt. — Er nennt ferner in Erinnerung an die Promenaden, den Park und das Rosenthal Leipzig einen den schlimmen weltlichen Passionen glücklich entgangenen traulichen Winkel der Erde, spricht von dem ruhigen und beschaulichen Erwas, das ihn bei uns an das anmuthende Presbyterium calvinistischer Priester oder an den Garten eines holländischen Pachthofes erinnert habe, um es schließlich in ein Wort zusammenzufassen: Leipzig ist eine zum Lieben, Philosophiren und Dichten wie geschaffene Stadt. Liebe, Philosophie und dichterische Träumerei ist ihm ja der unfehlbare heilige Dreiklang in der Seele jedes guten Deutschen*).

Unser lebenswürdiger Franzose giebt seinen Landsleuten ein ziemlich vollständiges, jedenfalls aber anschauliches Bild von unserer guten Stadt, von den großen Erinnerungsstätten unserer Literaturheroen und völkergeschichtlicher Ereignisse an bis ins trefflichst beobachtete Detail unseres bürgerlichen und öffentlichen Lebens hinein, von der Obstfrau an der Ecke der Ritterstraße und des Brühls bis zu den vornehmen Kaffeekränzchen (café de dames); macht seine Pariser Leser bekannt mit dem Treiben unserer Straßen,

*) Tom. II. p. 6: On dirait un coin de terre échappé aux mauvaises passions du monde, quelque chose de tranquille et de retiré comme le presbytère d'un pasteur calviniste, ou le jardin d'une ferme hollandaise; en un mot, c'est bien là une ville faite pour l'amour, la philosophie et la rêverie cette trinité sainte de tout bon Allemand!...